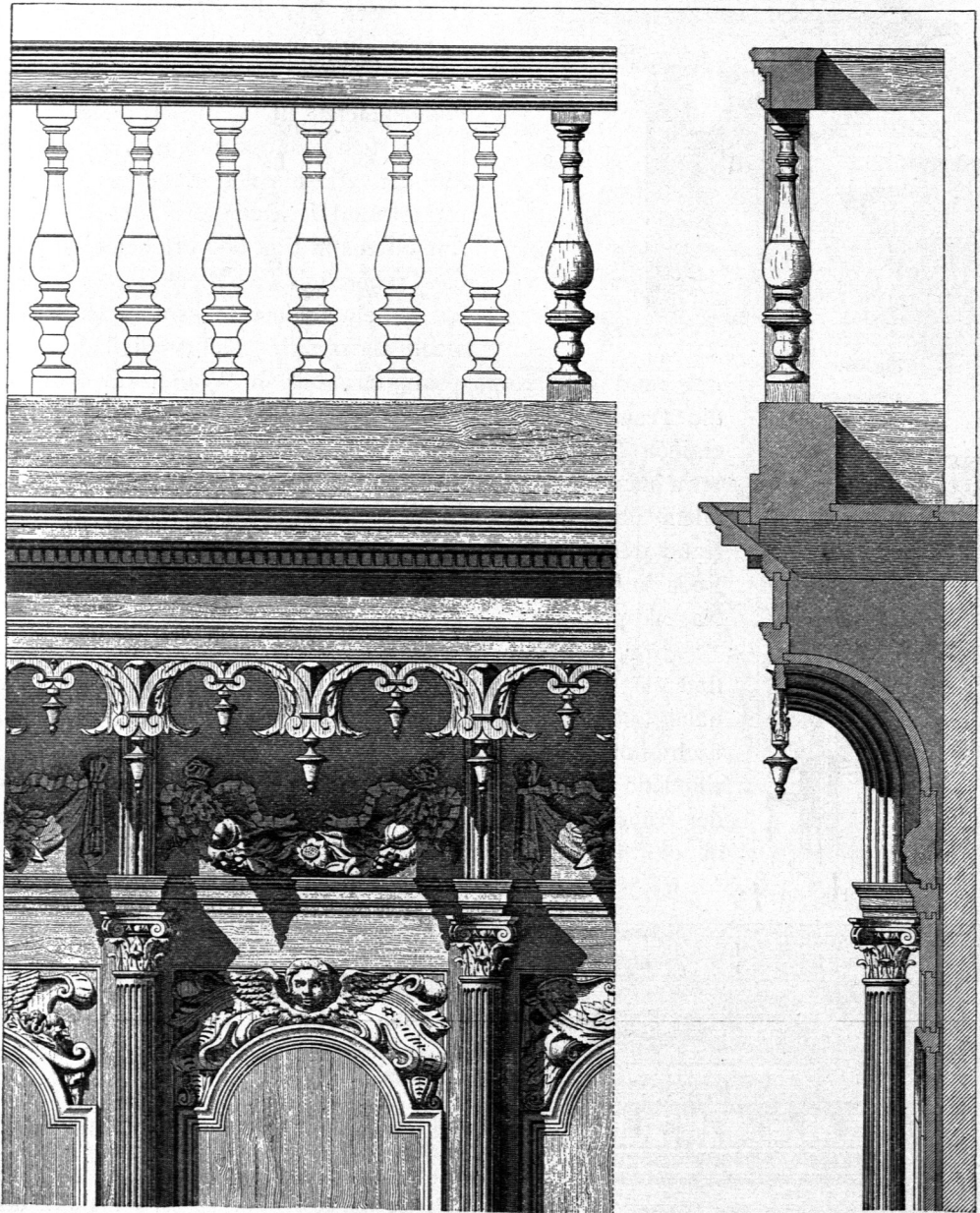


Fig. 605.

Vom Chorgestühl in der Kirche *St. Sernin* zu Toulouse (XVII. Jahrh. 175).ca. $\frac{1}{15}$ n. Gr.

h) Innere Holzgefimfe als Nachbildung von Haufteinformen.

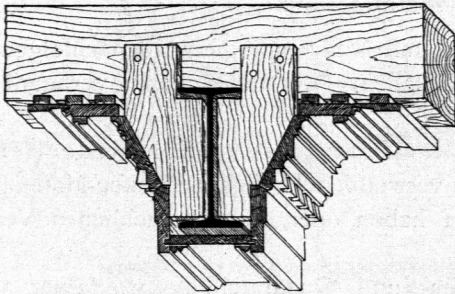
184.
Wand- und
Decken-
gefimfe.

Sie sind als Wand- oder Deckengefimfe bei kleinerem Querschnitt ausgehobelte oder auch geschnitzte und sculpirte Stäbe oder Bretter, bei gröfserer Ausladung wieder zusammengesetzte und im Inneren versteifte Kasten aus Brettern und profilirten Leisten, die an Wandhölzern oder Balken mit Eisenbändern oder Bankstiften

175) Facf.-Repr. nach: *Revue gén. de l'arch.* 1878, Pl. 14.

befestigt werden. Beispiele sind Fig. 604¹⁷³⁾ u. 605¹⁷⁴⁾. Fehlen Wandhölzer zum Ansetzen der Eifentheile, so werden diese entweder an eingemauerten Eichendübeln angeschraubt oder, als Bankeisen, einfach in eine Mauerfuge getrieben. Nur bedeutende Ausladungen von Wand- und Deckengesimsen bedürfen als Unterlage einer Reihe von Schablonen, die aus zusammengenagelten Brettern ausgeschnitten sind und senkrecht zur Gesimsrichtung stehend sich in Entfernungen von 0,8 bis 1,0^m wiederholen. Sie werden entweder an die Seitenflächen der Deckenbalken angenagelt oder mit Eifentheilen an der Mauer befestigt. Die größten Ausladungen endlich erhalten als Schablonen wieder vollständige Fachwerke aus Brettern oder leichten Zimmerhölzern, wie bei den Gesimsen in Art. 129 (S. 179) angegeben. Auf die Stirnseiten der Schablonen nagelt man die Gesimsbretter und -Leisten; Holz-Consolen, Rofetten, Schilder, Ornamente aller Art werden auf diese aufgeschraubt. Nicht selten werden übrigens derartige Zierstücke und selbst sculpirte Gesimsleisten auch bei sonst in Holz hergestellten inneren Gesimsen in Gypsguß hergestellt und mit Nägeln oder Schrauben den Holztheilen angefügt.

Fig. 606.



1/20 n. Gr.

ist eine genügende Befestigung der Holztheile am Träger oft schon durch deren eigenen Zusammenhang, ohne Durchbohren der Trägerwand, zu erreichen. Ein Beispiel bietet Fig. 606.

21. Kapitel.

Gesimse in Metall.

Auch diese Gesimse scheiden sich nach der formalen Erscheinung in die zwei Gruppen, die bei den Holzgesimsen sich gefunden haben: entweder die Durchführung des eigenthümlichen Materialstils oder die Nachahmung der Formen des Hausteines. Aber auch hier haben die unterscheidenden Merkmale der äußeren Form nicht auch nothwendig Verschiedenheiten der Construction zur Folge; denn es wird z. B. ein Gufseisengesims mit Metallformen auf dieselbe Weise hergestellt, wie ein solches mit Hausteinformen; eben so ist es bei den Gesimsen aus Zinkblech und Zinkguß, und fogar das gewalzte Schmiedeeisen muß sich seit einiger Zeit zur Nachbildung von Hausteinformen bequemen. Die Gesimsgruppe mit durchgeführtem Metallstil hat allerdings noch kein so großes Gebiet aufzuweisen wie der Holzbaustil, einmal weil eine selbständige Architektur des Eisens erst im Werden begriffen ist, besonders aber, weil der übermächtige Reichthum der Stein- und Holzformenwelt die Bildung selbständiger Eisenformen erschwert, indem er sich dem Formensuchenden immer wieder aufdrängt und das Streben nach Eigenart durchkreuzt.

Zudem findet ein Bestreben in dieser Richtung wenig Dank. Ein Gesims, mit den herkömmlichen Renaissance-Ornamenten überzogen, wird bald für schön erklärt, während völlig neuartige Formen, wie sie ein bewußter Schritt zu einer selbständigen Eisen-Architektur nothwendig ergreifen muß, nur denen zugehen, die des Alten überdrüssig sind. Noch fehlt zumeist die Erkenntniß, daß das Stilgefühl nur durch

185.
Frei
tragende
Gesimse.

186.
Formale
Erscheinung.